

Mensch-Wald-Wild: der Jäger als Partner

Helmut Dammann-Tamke, MdL

Mitglied des Präsidiums des Deutschen Jagdschutzverbandes e.V. & Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
e-Mail: praesident@ljn.de

Wie die Erfahrungen in Niedersachsen gezeigt haben, ist es möglich auf Grundlage ernstgemeinter Dialogbereitschaft aller Betroffenen gemeinsame Ziele und Handlungsansätze zu erarbeiten, um den gesetzlichen Auftrag „Wald und Wild“ umzusetzen. So konnte im Februar 2012 die „Niedersächsische Erklärung zum Wald-Wild-Konflikt“ unterzeichnet werden. Alle Beteiligten erkannten an, dass Wald und Wild untrennbar zusammengehören und der Wildbestand im Einklang mit den land- und forstwirtschaftlichen Belangen stehen muss. Die Erklärung kann als positives Beispiel im Umgang mit der derzeitigen „Wald-Schalenwild-Situation“ gesehen werden. Der Deutsche Jagdschutzverband e.V. (DJV) versteht die Rolle der Jägerschaft nicht als eine nur dienende, sondern als eine partnerschaftliche. Ohne die private Beteiligung der Jäger müssten die Waldbesitzer einen enormen personellen, zeitlichen und letztendlich finanziellen Aufwand in Kauf nehmen, um das Schalenwild (hauptsächlich Reh, Hirsch, Wildschwein) nachhaltig zu bejagen. So zeigt das Beispiel Niedersachsen, dass selbst in den Landesforsten 75 Prozent des Schalenwildes von privaten Jägern erlegt wurden.

Nur im konstruktiven Dialog liegt die Lösung des Konfliktes und der DJV ist als stärkster Vertreter der Jägerinnen und Jäger in Deutschland bereit, mit den Waldbesitzern in Deutschland als Partner, Dienstleister und Kunde zusammen zu arbeiten. Der DJV erwartet aber zugleich im Namen von 250.000 Jägern einen Dialog auf Augenhöhe und einen wildgerechten Umgang mit den in Deutschland beheimateten Schalenwildarten. Hier müssen u.a. aktuelle wildbiologische und ökologische Erkenntnisse beachtet werden.

Der DJV erkennt lokale Probleme mit überhöhten Schalenwildbeständen an. Wirtschaftliche Schäden in Forst- und Landwirtschaft entstehen jedoch nicht nur aufgrund hoher Wildpopulationen. Fehlende Äsungsflächen in der immer intensiver wirtschaftenden Land- und Forstwirtschaft sind genauso Einflussfaktoren wie der Klimawandel, die Zerschneidung der Landschaft und die Störung des Wildes durch Erholungssuchende. Waldbau mit der Büchse greift hier viel zu kurz, um langfristig praxistaugliche Lösungen in der Mensch-Wald-Wild-Situation zu finden.

Der DJV fordert alle Beteiligten auf Bundesebene auf, gemeinsam mit den Jägern pragmatische und lösungsorientierte Projekte zu initialisieren und umzusetzen. Diese können im Ergebnis zu gemeinsamen Handlungsempfehlungen, gleichermaßen für die forstbetriebliche wie für die jagdliche Praxis, führen.